

und Alte. Es spornt die Ersteren an und bereichert ihren Sinn mit Idealen, erquickt die Letzteren und läßt sie nicht ermatten. Möchte besonders die studierende Jugend dahin angeleitet werden, an guten Lebensbeschreibungen Geschmack und Freude zu finden. Eine solche an Inhalt und Form gute und schöne Biographie ist die vorliegende. Sie sei wärmstens empfohlen mit dem Wunsche des Verfassers: „Möhlers Geist möge immer weitere Verbreitung finden!“

Eine Bemerkung: Referent erhielt bei der Lesung des Buches den Eindruck, als ob der Verfasser, besonders in der Polemik gegen die Wörner-Gams'sche Möhlerbiographie, sich bemühen wollte, den Leser zu einem milderem Urtheile über den Geist zu bewegen, der in Deutschland in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in Bezug auf die Behandlung der katholischen Theologie herrschte, so daß man sich, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, sagen müsse, es sei denn doch nicht so arg gewesen! Nun gewiß: Daß der theologische Unterricht damals „überhaupt ganz rationalistisch“ gewesen sei, das zu behaupten, wäre entschieden zu weit gegangen, und daß speciell Möhler „aus einem Saulus ein Paulus geworden“, wer möchte das annehmen? Doch, daß ein trostloser Rationalismus damals bedenklich und verderblich gar vielfach auch in der Theologie seine destructive Thätigkeit entfaltet, daß auch Möhler an den Nachwehen der ihm in jungen Jahren zutheil gewordenen Geistesbildung zu leiden hatte, mit Gottes Gnade aber und durch eigene ehrliche wissenschaftliche Arbeit zu der späteren strengkirchlichen Gesinnung sich durchrang, will wohl auch der hochverehrte Herr Verfasser nicht bestreiten.

Horn, N.-West.

Josef Kreschnicka, Religionsprofessor.

10) **Culturzustände des deutschen Volkes während des dreizehnten Jahrhunderts.** Erstes Buch. Von Emil Michael. Freiburg. Herder. 1897. Preis M. 5.— = fl. 3.—.

Der Professor der Kirchengeschichte an der Universität in Innsbruck, Emil Michael S. J., der bekannte Verfasser der Geschichte „Ignaz v. Döllinger“, hat den ersten Band über die Geschichte des deutschen Volkes seit dem 13. Jahrhundert bis zum Ausgang des Mittelalters, deren Behandlung er begonnen, der Öffentlichkeit übergeben. So baut sich auf Grundlage Janssens die zweite Etage auf: Janssen, Pastor, Michael. In dem vorliegenden Bande sind Deutschlands wirtschaftliche, gesellschaftliche und rechtliche Zustände während des 13. Jahrhunderts besprochen. Das 13. Jahrhundert ist eines der glänzendsten; Kunst und Wissenschaft haben damals hohe Triumphe gefeiert; die Früchte der ersten Kreuzzüge reisten heran; selbst die eiserne strenge Regierung Friedrich II., die freilich in mehrfacher Hinsicht arge Verwirrung und tiefe Zerrüttung angerichtet, war glänzend und zauberhaft blendend; helle Sterne wie Thomas v. Aquin und Bonaventura, Innocenz III. und Gregor IX. leuchteten am Himmel der Kirche. Eine solche Zeit ist auf allen Gebieten fruchtbar und neugebildend und wie sie es in der oben genannten Richtung in Deutschland war, wird klar und blündig von Michael geschildert. Mit Recht ist zuerst von der Landwirtschaft und den Bauern die Rede. Der Leser sieht diesen wichtigen Stand werden, sich gestalten nach außen und innen, sich gesellschaftlich organisieren. Das Eingreifen der Kirche, die Nachhilfe der religiösen Orden, die Schaffenskraft des Christenthums wird gebührend hervorgehoben. Ein lehrreiches Capitel bildet: „Die Besiedlung des Ostens.“ In dieser Colonisation feierte die deutsche Landwirtschaft wirklich einen großen Sieg, zu dem die geistlichen und weltlichen Fürsten und Mönche getreulich mithalfen. Das dritte Capitel handelt von der Entstehung der Städte, der Geldwirtschaft, den Künsten, vom Handel und Verkehr, der Hanse. Das vierte Capitel schildert das Ritterthum, dessen Glanz- und Schattenseiten; das Lehenswesen und Ritterthum, Raub- und Fehdewesen, Gottes- und Landfrieden, Städteblindnisse. Im fünften Capitel sehen wir die Verfassung und das Recht; Königthum und Kaiserthum; die Königswahl; das Kurfürstencolleg; die Entstehung der Landeshoheit. Das letzte handelt von den deutschen Rechtsbüchern, vom gerichtlichen Verfahren, von den Gottesurtheilen, vom römischen Recht. In

letzterer Beziehung bemerken wir mit besonderem Wohlgefallen, daß der Verfasser den Standpunkt Janssens verläßt. Janssen ist diesbezüglich Germanist, während Michael distinguierend spricht (S. 329). Das ist der Standpunkt der Kirche, der Standpunkt der Päpste. Humanismus, Renaissance und römisches Recht haben zwei Seiten, eine gute und eine entgegengesetzte. Wir dürfen die gute ebensowenig schlecht nennen als alle Werke der Heiden Sünden. Es steht nun zu hoffen, daß in diesen Stücken eine Wandlung eintreten werde, und Pastor sowie Michael werden daran ein Mitverdienst haben.

Die classisch einfache Darstellung ruht auf einer äußerst reichen Literatur, deren Titelangabe vierundzwanzig Seiten ausmacht. Über die Aufnahme, welche das Buch gefunden hat, brauchen wir nichts zu sagen: die erste Auflage war schnell vergriffen. Daß Innsbruck zwei Historiker besitzt, die mit Janssen so geistesverwandt sind, gereicht ihm zu großer Ehre.

Linz.

Professor Dr. Mathias Hiptmair.

- 11) **Der Ostgotenkönig Theodorich der Große und die katholische Kirche.** Von Georg Pfeilschifter. Kirchengeschichtliche Studien, herausgegeben von Knöpfler, Schrörs, Ebralek. (Dritter Band, erstes und zweites Heft.) Münster i. W., Schöningh. 1896. VIII, 270 S. 8°. Preis M. 6.40 = fl. 3.84.

In einer umfassenden und eindringlichen Studie, die mit allen Mitteln der modernen Forschung gearbeitet ist, wird hier das Verhältnis des arianischen Ostgotenkönigs Theodorich (des Dietrich von Bern der deutschen Heldensage) zur katholischen Kirche Italiens untersucht. Es zeigt sich, daß im Gegenlage zu einer noch weitverbreiteten Ueberlieferung dieser häretische Barbarenfürst den größten Theil seiner Herrschertätigkeit hindurch die katholische Kirche geschützt und gefördert hat. Selbst als das Schisma zwischen den Kirchen Ost- und Westroms, das die verunglückten Einheitsbestrebungen des Kaisers Zeno verursacht hatte und das hauptsächlich dank den Bemühungen des Papstes Hormisdas und des Kaisers Justin im Sommer 519 ausgeglichen worden war, die politische Stellung Theodorichs änderte und herabdrückte, hat der kluge und maßvolle Gotenkönig seine freundliche Haltung gegen die Katholiken nicht geändert. Pfeilschifter weist des genaueren nach, daß die Hinrichtung des Boëthius und Symmachus aus politischen, nicht aus religiösen Gründen erfolgte und daß Papst Johannes eines natürlichen Todes gestorben ist. Erst eine volksthümliche Tradition späterer Zeit hat diesen Sachverhalt anders aufgefaßt und gedacht.

Die Arbeit, eine reife Frucht des kirchen-historischen Seminars an der theologischen Facultät der Universität München, sei hiemit allen Freunden einer ruhigen und sorgamen geschichtlichen Forschung lebhaft empfohlen.

Graz.

Professor Schönbach.

- 12) **Das Cartellwesen vom Standpunkte der christlichen Wirtschaftsauffassung.** Von Dr. Richard Weiskirchner, Magistratscommissär in Wien. Wien. 1896. Mayer u. Co. 15 S. (Vorträge und Abhandlungen, herausgegeben von der Leo-Gesellschaft. Drittes Heft). Preis fl. —.20 = M. —.40.

Es ist eine überraschende, wenn auch keineswegs befremdende Erscheinung, daß die Großindustrie, nachdem sie durch zügellose Concurrenz einen guten Theil der „kleineren Existenzen“ vernichtet hat, nun am Ende wieder bei dem anlangt, was man auch in ihrem Interesse als fortschrittsfeindlich, den wirtschaftlichen Aufschwung wesentlich hemmend und niederhaltend verschrien hat. So mannigfach die Cartelle der Großindustriellen sein mögen, ihr gemeinsames Merkmal bildet die Einschränkung des freien Wettbewerbes. In dieser Hinsicht haben sie große Ähnlichkeit mit den mittelalterlichen Zünften und Gilden, wenigleich der Geist, von dem sie durchweht und belebt sind, nicht selten ein durchaus verschiedener ist und ihren Bestrebungen gemeinschädliche Absichten